



Leseprobe

Madita Böer

Der Ruf von Mutter Erde

Die kostbare Weisheit der letzten Anden-Schamanen - Mit fünf schamanischen Übungen als Download

Bestellen Sie mit einem Klick für 22,00 €



Seiten: 256

Erscheinungstermin: 30. März 2020

Mehr Informationen zum Buch gibt es auf

www.penguinrandomhouse.de

Inhalte

- Buch lesen
- Mehr zum Autor

Zum Buch

Die kostbare Weisheit der letzten Andenpriester.

Abgeschieden von der westlichen Zivilisation hat in den Anden Perus ein jahrtausendealtes Wissen über die Zusammenhänge von Mensch und Kosmos überlebt. Die Paqos, Nachfahren der Inka, leben seit jeher im Einklang mit der Natur und behandeln sie mit Respekt, der uns modernen Menschen leider abhandengekommen ist. Doch gerade jetzt ist es wichtiger denn je, uns wieder mit Mutter Erde zu verbinden. Madita Böer wurde von den Paqos als Botschafterin ihres Wissens auserkoren und offenbart das verborgene Wissen der Andenpriester. Anhand von Meditationen, Zeremonien und praktischen Übungen zeigt sie, wie wir die Prinzipien der schamanischen Andentradition für unser eigenes Leben nutzen können, um unsere wahre Natur zu entfalten und Heilung zu finden. Mit Audio-Meditationen zum Download.



Autor

Madita Böer

Madita Böer ist Hispanistin, Körpertherapeutin, Unternehmerin und Gründerin der Mesa-Schule. Seit 2010 lernt sie in der schamanischen Andentradition und hat Abschlüsse der Four Winds Society sowie des Serena Anchanchu Centre for Inca Shamanism erworben. In ihren Seminaren gibt sie das wertvolle Wissen der Paqos weiter. Madita Böer lebt in Bremen.

Sollte diese Publikation Links auf Webseiten Dritter enthalten,
so übernehmen wir für deren Inhalte keine Haftung,
da wir uns diese nicht zu eigen machen,
sondern lediglich auf deren Stand zum Zeitpunkt
der Erstveröffentlichung verweisen.

Die hier vorgestellten Informationen und Ratschläge
sind nach bestem Wissen und Gewissen geprüft.

Dennoch übernehmen Autor und Verlag
keinerlei Haftung für Schäden irgendeiner Art,
die sich direkt oder indirekt aus dem Gebrauch
dieser Informationen, Tipps und Ratschläge ergeben.
Im Zweifelsfall holen Sie bitte ärztlichen Rat ein.



Penguin Random House Verlagsgruppe FSC® N001967

2. Auflage
Originalausgabe
© 2020 Arkana, München
in der Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH,
Neumarkter Straße 28, 81673 München
Lektorat: Annette Gillich-Beltz, Essen
Umschlaggestaltung: ki36 Editorial Design, München
Umschlagmotive: SinghaphanAllB/getty images (Berge),
creativemarket (Illustrationen)
Satz: Satzwerk Huber, Germering
Druck und Bindung: PB Tisk a.s., Pribram
Printed in the Czech Republic
ISBN 978-3-442-34262-4

www.arkana-verlag.de

Schamanische Übungen und Meditationen zum Download

Fünf Übungen, die dir helfen können, dich zu erden, zu spüren, auszurichten, zu reinigen und aufzuladen, sind Bestandteil dieses Buches.

Du kannst die Audiodateien kostenlos herunterladen unter:

<https://www.randomhouse.de/Der-Ruf-von-Mutter-Erde>

Inhalt

| | |
|---|------------|
| Einleitung | 11 |
| Die Kosmologie der Paqos | 25 |
| Don Mariano und Don Sebastian | 27 |
| Kawsay – alles ist lebendige Energie | 30 |
| Du bist Kawsay | 38 |
| Pachamama – die Mutter von Zeit und Raum | 42 |
| Die drei Zentren: Herz, Kopf, Bauch | 58 |
| Sami und Hucha – leichte und schwere Energie | 61 |
| Ayni – die heilige Wechselwirkung | 66 |
| Kallpa – innere Stärke durch die Kraft der Natur | 72 |
| Die drei Säulen der Andentradition | 77 |
| Entfalte deine wahre Natur | 79 |
| 1. Säule Zeremonien – Kommunikation mit der Natur | 80 |
| 2. Säule Initiationen – der Kosmos in dir | 92 |
| 3. Säule Mesa – die heilige Arbeit mit Steinen | 98 |
| Lerne die Kunst der Despachos | 117 |
| Interdependenz als kreative Kraft | 119 |
| Die Kraft der Despacho-Zeremonien | 129 |
| Despacho-Grundlagen | 136 |
| Zutaten für ein Despacho | 142 |
| Despacho-Anleitung | 151 |

| | |
|--|-----|
| Schamanische Übungen | 169 |
| Heilung deiner Beziehung zu Pachamama | 171 |
| Erdung und Vertrauen | 175 |
| Dein achtes Chakra – die Wiraqocha | 177 |
| Stärkung deines Raumes | 183 |
| Die Verbindung zu deinem Itu Apu und deiner Paqarina | 188 |
| Dein Ayni – drei Schritte für Veränderungen | 191 |
| Innere Verletzungen heilen | 201 |
| Hucha ausleiten | 208 |
| Deine Energie stärken | 217 |
| | |
| Nachwort | 227 |
| Dank | 233 |
| Glossar | 235 |
| Anmerkungen | 249 |
| Bildnachweis | 251 |
| Über die Autorin | 253 |

Die fünf schamanischen Übungen

| | |
|---|-----|
| Schamanische Übung 1: Erden – mit Pachamama verbinden . . . | 176 |
| Schamanische Übung 2: Fühlen – deine Wiraqocha öffnen | 180 |
| Schamanische Übung 3: Ausrichten – | |
| Aktivierung der sieben Sonnen | 184 |
| Schamanische Übung 4: Reinigen – Hucha Mikuy | 213 |
| Schamanische Übung 5: Aufladen – | |
| Saminchakuy, Tullunchakuy, Yawarchakuy, Kallpachakuy . . . | 221 |

»Komm, setz dich, ich reinige die Steine für dich.« Er greift von der anderen Seite in das Regal und öffnet eine gelbe Flasche mit Agua de Florida, einer alkoholischen Reinigungstinktur, die nach Zitrone, Orange und Zimt duftet. Er nimmt einen großen Schluck und prustet die Tinktur in einem breiten Strahl auf meine Meteoriten.

»Panachay, gib mir mal deine Hand«, sagt er dann zu mir und ich reiche ihm meine offene Handfläche. Er reibt seine Hände mit Agua de Florida ein, um sie energetisch zu reinigen, und kreist dann mit einer Hand unterhalb meiner Hand, mit der anderen auf meinem Handteller. Dann positioniert er seine Hände in einem leichten Abstand zu meiner Hand und wird ganz still. Er schließt seine Augen und fühlt meine Aura.

»Du hast zwei Bestimmungen«, sagt er, »zwei Ziele in deinem Leben.« Was mag das sein?, überlege ich. Werde ich doch noch eine berühmte Musikerin? Und dann noch Schamanin. Ja, das könnte es sein, was er meint. Und dann sagt er etwas wirklich Wichtiges: »Dein Energiefeld hat nicht genug Kraft. Du musst häufiger in die Natur gehen. Dich aufladen. Dann wirst du stärker. Du brauchst diese Kraft, um deinen Weg zu gehen. Sonst kommst du nicht weit.«

Ich bin kaum in der Natur, denke ich, ich wohne in der Stadt und habe schon Probleme, meinen Vorgarten vernünftig zu bepflanzen. Ich bin oft im Probenraum und auf Tour und arbeite häufig nachts. Meine Haut ist blass, ich fühle mich schwach und habe oft Schmerzen. Ich bin Veranstaltungstechnikerin und Musikerin. Meine Klamotten wechseln zwischen Zimmermannshose und Bühnenoutfit, und ich kann mit sämtlichen Werkzeugen umgehen. Aber ich bin nicht grob. Mein Gesicht und meine Hände sind fein und filigran, und ich habe ein sehr sensibles Wesen. Doch das fühle ich noch nicht. Mit meinem starken Auftreten liefere ich den Menschen um mich herum immer eine gute Show. Meine zahlreichen Talente und Fähigkeiten machen es schwer, nicht aufzufallen. Aber all das zusammen ist viel zu laut, viel zu groß, und ich habe keinen inneren Haltepunkt, keinen Anker. Ich stürze einfach von einer Rolle in

die nächste, und das permanent und in einem Affentempo. Wie ein Planet mit vielen Trabanten, der alles in seiner Umlaufbahn hält, aber keinen magnetischen Kern besitzt. Mein natürliches sensitives Wesen kann sich nicht entfalten und gedeihen. Es wird nur chaotisch herumgeschleudert. Mein Kern ist einfach nicht stark genug. Ich brauche die Ordnung und die Heilkraft der Natur!

In jenem Moment denke ich nur an den Bürgerpark in Bremen, und dass ich dort öfter spazieren gehen könnte. Aber das, was mir dieser Ladenbesitzer sagt, sollte in den darauffolgenden Jahren eine völlig andere Dimension annehmen. Mehr in der Natur sein – mehr *mit* der Natur sein. *Selbst* Natur sein.

Ich ging nach Peru, weil ich gerufen wurde und weil ich Heilung suchte. Was auch immer es ist – wir alle suchen etwas. Unsere Welt ist voll von Suchenden. Das, was wir suchen, ähnelt sich, und dennoch sind unsere Wege so unterschiedlich. Wir suchen Abenteuer, Liebe, berufliche Erfüllung und seelische Entfaltung – unseren ganz eigenen Weg. Ja, wir suchen uns selbst und geben keine Ruhe, bis wir uns auch wirklich und wahrhaftig wahrnehmen. Einige suchen in der Ferne, lassen alles hinter sich und brechen in ihr großes Abenteuer auf. Andere suchen in verschiedenen Jobs, diversen Kursen und unendlichem Aktionismus. Dann sind da jene, die draußen suchen, in der Natur, die wandern, zelten, Biwaks bauen. Und es gibt die Mütter und Väter, die gerade nicht mehr suchen oder zumindest für ein paar Jahre pausieren, weil das Wunder der Geburt sie an ein Stückchen Wahrheit geführt hat. Wieder andere suchen sich über Heilung, so wie ich. Auch die Dinge, von denen wir glauben, dass wir sie für unsere Suche brauchen, unterscheiden sich –, mehr Geld, mehr Reisen, mehr Freizeit, eine andere Arbeit, einen Partner, ein Kind, ein Haus oder einen VW-Bus –, ja, der bringt meine Freiheit!

Ein tägliches Spiel aus Sehnsüchten und Projektionen, die wir in unsere Umlaufbahn werfen oder mit denen wir versuchen, unseren schwachen Kern zu stärken. Dabei liegt das, was wir suchen, genau in diesem Kern. Ganz still und ganz ruhig wartet er darauf, dass wir endlich anhalten, ihn stärken und spüren. Dieser Kern ist dein Wesen, das immer da ist. Es ist in deinem Puls, der in der

Bewegung der Erdplatten seinen Rhythmus findet. Es ist in deinem Körper, der die Wärme der Sonne verkörpert. Es ist in deinem Atem, den du mit den Bäumen teilst. Und es ist in deinen Augen, wenn dein Blick dich mit der Natur verbindet. Dein Wesen ist das Geheimnis, das dich, mich und alle Menschen zu einem Kind des Kosmos werden lässt.

Ich bin diesem Geheimnis auf der Spur, und ich koste davon – immer wieder und immer mehr. Die Heiler aus Peru nennen es das Erwachen deines Lichtsamens. Du trägst deinen Lichtsamen in deinem Herzen, und wenn er aufgeht und wie eine Sonne zu leuchten beginnt, wird er zu einer mächtigen Brücke zwischen der Erde und den Sternen. In dieser Verbundenheit liegt das Mysterium deiner Existenz und die Antwort auf die Frage, wer du bist und was du mit Mutter Erde, die in Peru *Pachamama* genannt wird, zu tun hast.

Ich habe gelernt, meinen Lichtsamen zu wässern, zu nähren und vorsichtig die Erde zu bereiten, in der er liegt. Meine Verbindung zu Pachamama wird mit jedem Tag stärker und liebevoller. Und sie ist es, die mir meine wahre innere Natur langsam offenbart. Ich sehe und höre Dinge, die an anderen vorbeirauschen, als ob sie sich auf einer parallelen geheimen Straße bewegen. Ich gehe wie jeder andere durch den Alltag. Aber auf dieser anderen Spur. Sie ist intensiver, lebendiger und ich habe gelernt, zu Pachamama und vor allem zu mir eine Beziehung aufzubauen und zu pflegen.



All das haben mir die *Paqos* beigebracht, die Heiler und Schamanen in Peru. Sie haben dieses kosmische Wissen über viele Generationen weitergegeben und lebendig gehalten. Die Paqos gehören der Quechua sprechenden indigenen Bevölkerung Perus an und stammen zum größten Teil aus einer Region, die *Q'ero* heißt. Diese Region wurde von verschiedenen Anthropologen in den 1950er-Jahren wiederentdeckt. Mehrere benachbarte Dörfer in nahe beieinanderliegenden Hochtälern bilden die *Q'ero*-Nationen. Die Siedlungen, Weideländer und

Felder der Q'ero sind auf verschiedenen zwischen 1800 und knapp 5000 Meter hohen Plateaus verteilt und befinden sich in der Nähe der Provinz Cuzco im mittleren Süden Perus.

Wenig berührt von den spanischen Eroberern, führten die Q'ero ihr einfaches, traditionelles Leben und folgten ihrer naturverbundenen Kosmologie. Seit den 1960er-Jahren wurde einzelnen Anthropologen, die dort ankamen, ein Zugang zu diesen Lehren ermöglicht. Sie halfen den Q'ero zunächst auch dabei, sich aus dem Hacendado-System zu befreien. Wie der Rest der Landbevölkerung mussten die Q'ero einen Großteil ihres Landes abgeben und ihre Arbeitskraft in den Dienst eines Großgrundbesitzers stellen und lebten selbst in großer Armut. Trotz dieser schwierigen Zeiten oder gerade deswegen folgten die Q'ero weiterhin ihrer überlieferten, naturverbundenen Kosmologie. So haben auch die Paqos, die Heiler, Priester und Weisen der Q'ero, ihre lebendige Beziehung zum Kosmos bewahrt. Sie sind direkte Inka-Nachfahren, doch ihre Kosmologie und ihr heiliges Wissen sind sehr viel älter als die Inka-Kultur. Es reicht Jahrtausende zurück, bis in eine Zeit, in welcher der Mond die Sonne des Planeten war, erzählen die Legenden. Das ist eine Epoche, die wir in keinem Geschichtsbuch der Welt finden.

Heute leben bereits einige der Paqos aus Q'ero in den Städten nahe bei Cuzco und arbeiten hauptberuflich als Bauern. Ihre Heilertätigkeit üben sie zusätzlich aus. Viele von ihnen, meist die Männer, reisen um die Welt. Die weiblichen Paqos bleiben häufig in Peru, um ihren familiären Pflichten nachzukommen. Dieser naturverbundene spirituelle Pfad der Anden bekommt immer mehr Bedeutung und wird immer bekannter. In allen Ländern sind die Paqos aus Q'ero unterwegs und teilen ihr Wissen, welches so dringend benötigt wird. Sie beobachten uns und sehen, woran es uns mangelt: Wir haben keine Verbindung zu Pachamama – und somit keine Liebe für sie. Und wenn wir sie nicht lieben, wie sollen wir dann lieben, was wir selbst im Inneren sind?

Die Zeit ist reif, das von den Paqos zu lernen, was wir überall auf der Welt so dringend benötigen – ein Leben in harmonischer Wechselwirkung mit der Natur und dem Kosmos.

Die Paqos sprechen von sich als *Pampa Mesayok*, als *Sirvientes de la Pachamama*, als »Diener von Pachamama«. Wir würden vielleicht eher »Erdenhüter« dazu sagen, obwohl die Bezeichnung »Hüter« einen ganz anderen Fokus setzt als »Diener«. So ist die Beziehung zu Pachamama immer gegenseitig: Nicht nur wir profitieren von ihren vitalen Energien, sondern auch sie benötigt unsere bewussten Handlungen.

So sagte einer meiner ersten Lehrer zu mir: »Wenn die Natur dich ruft, dann musst du antworten, so, wie sie dir antwortet, wenn du sie für deine Heilung rufst!«



Ich habe mich mit Mitte zwanzig auf meinen Ruf eingelassen. Ich musste. Ich hatte keine andere Wahl. Seit meiner Teenagerzeit war ich chronische Schmerz- und Migränepatientin, austherapiert und mit Aussicht auf eine Dauermedikation. Das war eine ziemlich schwere Zeit, besonders, als ich durch meinen körperlichen Zustand und einen Unfall meinen Beruf als Tontechnikerin aufgeben musste. Ich arbeitete mich durch Qigong, autogenes Training, dynamische Meditation, Akupunktur und sämtliche Arzneimittelprüfungen der Homöopathie. Dann kam ein mächtiger Wendepunkt. Als ich mit meinem Mann in einem Kroatienurlaub auf einer kleinen Insel zeltete, erwischte uns die September-Bora, ein sehr starker Orkan, der unser Auto auf der windigen Landzunge fast zum Kippen brachte und die Zeltstangen zu zerbrechen drohte. Ich konnte nicht schlafen in dieser Nacht. Der Sturm tobte nicht nur um uns herum, sondern auch in mir. Er wühlte Verborgenes auf und er legte Kanäle frei – ich hatte eine Vision.

Mir erschienen meine verstorbenen Großmütter. Die Orte und Dimensionen schienen zu verschmelzen. Ich befand mich im Zelt und auch draußen im umtosten Olivenhain. Mein Geist und mein Körper befanden sich an unterschiedlichen Orten. Meine Ahnen standen vor mir – alle drei: meine beiden Omas und Oma Ticktack, meine Ur-Oma. Oma Ticktack war mir schon einmal erschienen,

als ich sechs Jahre alt war, daher kannte ich diese Art von mystischer Situation bereits. Da waren sie nun. Hell und schön sahen sie aus. Im Auge des Sturms war es ganz still um uns herum. Sie sprachen ohne Worte, und sie hatten eine wichtige Frage an mich: »Willst du sehen?«

»Ja«, sagte ich, verwundert über meine klare und sichere Antwort.

»Willst du sehen?«, fragten sie erneut.

»Ja«, wiederholte ich.

Und noch einmal: »Willst du sehen?«

»Ja.«

Mit jeder Frage und jeder Antwort erschienen mehr Lichtmenschen um sie herum. Sie tauchten auf und standen da, direkt vor mir, hinter meinen Ahnen. Es war ein ganzer Chor oder eine Art Vereinigung. Alle in Weiß. Es war ein gigantischer Moment, und ich wusste, dass etwas Tiefgreifendes geschehen war. Dann schlief ich ein.

Am nächsten Morgen hatte sich der Sturm etwas beruhigt, zeigte uns aber immer noch seine Kraft. Wir wechselten den Zeltplatz, und ich erlebte an diesem Tag noch einige seltsame Situationen, in denen sich Vergangenheit und Gegenwart in Bildern mischten. Mir wurde schnell klar, was meine Ahnen mir angeboten hatten und worum es nun ging. Einen Tag vor dem Urlaub hatte ich spontan ein Buch über die schamanische Andentradition gekauft. Einfach wegen des schönen Covers. Ich hatte keine Ahnung, dass es darin um Schamanen ging. Am Tag nach dem Sturm wusste ich instinktiv, dass ich schleunigst mit dieser Tradition in Berührung kommen sollte. Drei Wochen später saß ich in Hamburg bei einem Vortrag des Buchautors, konnte plötzlich Auren sehen und weinte unaufhörlich, weil ich spürte, dass ich endlich nach Hause kommen würde. Lauter und deutlicher hätte dieser Ruf nicht sein können. Ich folgte meinem Impuls, plünderte mein Sparbuch, auf dem sich das Erbe meiner Omas befand, und machte mich auf eine lange Selbstheilungsreise.

Ich lernte bei namhaften internationalen Lehrern, die diese Tradition vermittelten. Dafür reiste ich oft und weit – nach Peru, in die USA, nach Holland,

Griechenland und Skandinavien. Während dieser Reisezeit traf ich bereits verschiedene Paqos aus Q'ero und fand schließlich über eine Organisatorin in den Niederlanden meinen direkten Weg zu ihnen.



Man könnte denken, dass meine Vision in jener Sturmnacht meine Initiation in die Tradition der Paqos war. Aber vielleicht ist alles viel mehr orchestriert, als wir meinen. Die Paqos sagen, dass wir mit zwei Büchern geboren werden. Einem goldenen Buch, das schon geschrieben ist, und einem silbernen Buch – das schreiben wir selbst. So begann mein goldenes Buch, mich zu lenken, als ich als Kind sprechen lernte. Nach »Mama« und »Papa« brachte mein Vater mir das Wort »Titicacase« bei. Ich habe heute noch Tonaufnahmen davon, und unsere beiden Seelen wissen wohl, warum er dies tat. Dieser große See an der Grenze zwischen Peru und Bolivien gilt als Wiege der Inka. Dort wurde die Stadt Cuzco als Zentrum des Inkareiches prophezeit, und als Cuzco gegründet wurde, breitete sich das große und legendäre Inka-Imperium aus. In Prä-Inka-Zeiten soll es in unterirdischen Tempeln am Grunde des Sees einen Orden des Lichtes gegeben haben.

• Ich bin keine Pionierin auf dem Gebiet der Erforschung der Andentradition. Fantastische Anthropologen und erste Botschafter dieser Kosmologie haben mir den Weg zu den Paqos bereitet. Ich habe mittlerweile verschiedene zertifizierte Abschlüsse in der Energiemedizin der Anden und bin sogar von den Paqos anerkannte Pampa Mesayok und Mesa-Trägerin. Als Pampa Mesayok arbeite und lebe ich in Kooperation mit der Natur, schenke ihr Gebete und Gaben und kanalisieren ihre Kräfte zu meinem Wohl und zum Wohl der anderen. Jede und jeder Pampa Mesayok hat eine Mesa, ein Bündel aus Medizinsteinen, das dafür verwendet wird. Titel und Zertifikate gehören in ein westliches Denkschema, dessen bin ich mir bewusst. Ich bin keine Q'ero und auch keine traditionelle Paqo. Ich habe lediglich die Tür zu einem sehr großen Kosmos auf-

